

**\*\*\* Pressemitteilung \*\*\* Pressemitteilung \*\*\* Pressemitteilung \*\*\***

---

**BH-PRODUCTIONS**

redaktion@neo-beat.de

www.ben-herbst.de

www.neo-beat.de

**Tel.: (030) 60 40 82 47**

**Ansprechpartner:** Leonard Bruce

# **NEO-BEAT-HAPPENING mit BEN HERBST & BudZillus**

**„POESIE IN DER PSYCHATRIE –  
KaNDaLL In DeR KLAPSE“**

**Donnerstag, 30.10.08 19:00 Uhr im *Museum Kesselhaus Herzberge*  
e. V.**

## INHALT

1.	<b>POESIE IN DER PSYCHATRIE/KANDALL IN DER KLAPSE</b>	3-4
2.	<b>Ben Herbst</b> - <i>Autoreninfo</i>	5
3.	<b>„Timo Sandale, oder: Wie man eine Stadt austrinkt“</b> - <i>Kurzinhalt</i>	6
4.	<b>BudZillus</b> – <i>Bandinfo</i>	7
5.	<b>Interview mit Ben Herbst</b>	8-9
6.	<b>Das NEO-BEAT-MANIFEST</b>	10-13
7.	<b>www.ben-herbst.de</b> - <i>Seiteninfo</i>	14-15
8.	<b>www.neo-beat.de</b> - <i>Seiteninfo</i>	16-18



**Ben Herbst** liest mit tatkräftiger Unterstützung der Undergroundband **BudZillus** aus Berlin aus seinem Neo-Beat-Roman „*Timo Sandale oder: Wie man eine Stadt austrinkt*“

Ein interkulturelles **NEO-BEAT - Happening** mit Rock’N’Roll, *Polka, Jazz, Literatur und Theater*

Der Termin ist am **30.10.2008**, 19:00 Uhr **Museum Kesselhaus Herzberge e. V.**, Lichtenberg.

Die **Literaturperformance**, mit **Video-Installationen**, **Live-Musik** und vielem mehr soll - ohne mit dem moralischen Zeigefinger zu winken - auf die *Außenseiterstellung für Suchtkranke und seelisch Benachteiligte* hinweisen. Auch diese Menschen haben neuerdings eine Lobby: NEO-BEAT!

Unter **www.neo-beat.de** besteht in Kürze die Möglichkeit, literarische, musikalische, bildnerische oder sonstige gesellschaftskritische oder einfach auch aussagekräftige Arbeiten unentgeltlich auszustellen. Dafür werden verschiedene Plattformen geschaffen, auf denen sich Künstler unterschiedlichster Facon miteinander vernetzen und sich gegenseitig inspirieren können.

Die Themen Sucht und psychische Erkrankungen gehören in die Öffentlichkeit! Es kann Jeden betreffen! Gerade in der heutigen *Leistungsgesellschaft* werden etwa Unmengen an Kokain benötigt! Z. B. für Berufe des Dienstleistungsgewerbes, in dessen menschenunwürdigem Schichtsystem, ein permanentes Funktionieren oftmals überhaupt nur noch mit aufputschenden Drogen erzielt werden kann. Wer viele Überstunden macht, ohne sie sich bezahlen zu lassen, ist der Held und macht Karriere, folglich nimmt er Kokain.

*Alkoholismus* ist in der Gesellschaft so stark verbreitet, dass sich die Zahlen der sogenannten Drogentoten gegenüber den mit Alkohol zu assoziierenden Todesfällen nahezu verschwindend gering ausnehmen. Ein Entzug für einen Alkoholiker, der es gewohnt war, täglich eine Flasche Hochprozentiges zu konsumieren, ist ebenso knallhart wie der Entzug eines Heroin-Abhängigen. Trotzdem wird überall Werbung für Alkohol gemacht. Da stimmt doch was nicht!

Eingeladen sind Alkoholiker, psychisch Erkrankte, Nüchterne, Gesunde, Junge, Alte, Interessierte. Es verspricht, ein lustiger Abend zu werden.

## **ES GIBT EINE KÜNSTLERISCHE LOBBY FÜR ALKOHOLIKER UND AUSSENSTEHENDE! NEO-BEAT!**

Das Happening findet auf dem Gelände des KEH-Berlin statt, es wird keinen Alkoholsausschank geben.

Bitte kommt nüchtern. Solibeitrag für Strom und Unkosten: 1 Euro

## BEN HERBST



Ben Herbst, 1972 geboren, studierte nach einer Ausbildung zum Hotelfachmann und nach vier Jahren als Soldat der Deutschen Luftwaffe Neuere Deutsche Philologie, Literaturwissenschaften, Romanistik und Geschichtswissenschaften in Bielefeld, Münster und Berlin. Er arbeitet als Freier Journalist, Film- und Musikkritiker für verschiedene Zeitungen und Magazine.

Er ist Urheber des NEO-BEAT-MANIFESTES, mit dem er gesellschaftskritische Künstler auffordert, sich miteinander zu vernetzen und auszutauschen. Dabei beruft er sich auf die Tradition der **Beat-Generation**, in der er einen *kulturellen Knotenpunkt* einer *jahrhundertealten Gegenkultur* ausmacht, die gerade in der heutigen Zeit, wo es vielen Künstlern zunehmend nur noch um das schnelle Geld, den schnellen Ruhm und nicht um ernsthafte, künstlerische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen zu gehen scheint, wieder einmal neu belebt, neu befeuert werden muss. Mit seinen Bezügen zur **Punkkultur** und zur klassischen Beat-Generation knüpft NEO-BEAT literarisch an gleicher Stelle an diese Gegenkultur an, wie ANTI-FOLK, derzeit vor allem populär durch Adam Green, in der Musikszene. Auf [www.ben-herbst.de](http://www.ben-herbst.de) befindet sich neben Romanauszügen, Erzählungen und Gedichten eine kommentierte Trailershow, die den Besucher in die aktuelle Gegenkultur einführt.

# Timo Sandale, oder: Wie man eine Stadt austrinkt

Roman



Nach vier Jahren Studium befindet sich Timo Kandall, ein 31 jähriger Kulturwissenschaftler, materiell gesehen am Existenzminimum, das er mit Kellnerjobs und Freiem Journalismus bestreitet. Seine langjährige Ex-Freundin hat ihn unmittelbar nach ihrer Abschlussprüfung verlassen und zieht nun beruflich wie menschlich schadenfroh an ihm vorbei. Er hingegen wird durch die Perspektivlosigkeit seines Daseins zunehmend depressiv, körperlich

ausgezehrt und scheint sich allmählich dem Alkohol zu ergeben.

Vom inneren Zwiespalt verunsichert, dass er einerseits sein Leben drastisch ändern will, andererseits aber wie festgewachsen in der derzeitigen Situation verharrt, lässt er sich widerstandslos von einer halsbrecherischen Begebenheit zur nächsten treiben.

Er tanzt Pogo mit den Punks, Polka mit der Russenmafia und frühstückt mit Prostituierten oder seinen Kollegen aus der Gastro-Szene in der Bordellkantine. Mal nimmt er an bierseligen Journalisten- „Fortbildungen“ teil, mal interviewt er betrunken einen CDU-Ministerpräsidenten, arbeitet an einer verworrenen Seminar-Arbeit über „angewandten Gonzo-Journalismus“, oder klüngelt mit Richtern, Rechtsanwälten und Kripo-Polizisten beim Bier in der Eckkneipe Strategien aus, die dabei helfen sollen, ihn bei verschiedenen Straftatbeständen, die später dann natürlich auch genau von dieser Klientel verhandelt werden, mit einem blauen Auge davonkommen zu lassen... Nach unterschiedlichen Frauengeschichten, etwa mit der Prostituierten Nadja, seiner Chefkellnerin Anne oder der Femme Fatale Jutta Jahps, und nachdem er es in der Stadt zu unangenehmer Berühmtheit gebracht hat, ist er emotional desillusioniert und mit den Nerven am Ende. Ausgerechnet auf dem Punk-Konzert, wo Timo mit einem außerordentlichen, dionysischen Gelage der Frauenwelt endgültig abschwören will, trifft er eine junge Lehramtsstudentin, die eine Stelle in Berlin antreten will. Plötzlich wird Timo mit einer dunklen Epoche seiner Vergangenheit konfrontiert ...

## BudZillus



**BudZillus** aus Berlin mischen von Swing über Gypsy, Polka, Rock'n'Roll und Country alles zusammen, was das Tanzbein zucken lässt. Durch ihre selbst zusammen geschusterten Instrumente und Maskierungen ist ein **BudZillus**-Konzert auch fürs Auge immer ein besonderes Erlebnis. Vor drei Jahren gegründet, als Hochzeitsgeschenk für einen Freund, wollten auch sie sich danach nicht mehr trennen und spielen seitdem in ganz Deutschland und Europa. Mit ihrer aktuellen EP "**Devil's Polka**" stellen sich die fünf Jungs mit solch einer Vehemenz ins popkulturelle Abseits, dass es eine wahre Freude ist. Lasst Euch anstecken!

**BudZillus bei myspace:** <http://www.myspace.com/budzillus>

## Interview mit Ben Herbst nach einer Lesung aus seinem NEO-BEAT-Roman „Timo Sandale, oder: Wie man eine Stadt austrinkt“

**Bendt:** „Herr Herbst, auf der Lesung, bei der nachfolgenden Diskussionsrunde, wurde Ihre Literatur von einer Frau mit der von Charles Bukowski verglichen, was halten Sie von solchen Vergleichen?“

**HERBST:** „Gar nichts! Aber es wundert mich nicht, wenn man von solchen Leuten ständig mit Bukowski, oder sogar schon mal mit T. C. Boyle (*Herbst lacht amüsiert*) verglichen wird: Die *kennen* auf dem gleichen Sektor halt nichts anderes, obwohl der NEO-BEAT, dem ich mich sehr verpflichtet fühle, natürlich in der Tradition von Künstlern steht, die weit über Bukowski hinausreichen. Nehmen Sie nur mal die Sechziger-, Siebziger Jahre, die jetzt gerade ja auch, durch dieses 68er Jubiläum, wieder sehr populär sind. Schauen Sie, zu dieser Zeit zum Beispiel gab es in Deutschland etwa schon Jörg Fauser, ein deutscher Schriftsteller, über den Charles Bukowski gesagt hat, dieser Mann wäre ja wohl *mehr Bukowski* als er selber, ich will damit sagen: Es gab also immer schon Menschen, die in den letzten vierzig Jahren mit Bukowski verglichen wurden, offenbar hört bei vielen Lesern Milieu-Literatur, oder nennen Sie es meinetwegen zeitgenössischer Realismus, einfach bei Bukowski auf, tja ... (*Herbst dreht sich eine Zigarette*)  
..was soll man da sagen?“ (*Herbst grinst und raucht*)

**Bendt:** „Sie bezeichnen Ihren Literaturstil ja selber als NEO-BEAT, was genau muss man sich darunter vorstellen?“

**HERBST:** „Na ja, da NEO-BEAT, oder jedenfalls sehe ich NEO-BEAT so, – ich habe ja bisher als einziger Autor ein deutsches Manifest des Neo-Beat geschrieben und auf meiner Homepage veröffentlicht –, ein Stil ist, der sehr verwoben ist mit den unterschiedlichsten, gesellschaftlichen und kulturellen Einflüssen der letzten Jahrzehnte, muss man da schon etwas weiter ausholen, um im Einzelnen sagen zu können, was NEO-BEAT überhaupt ist. Aber das macht diese neue Bewegung ja auch so interessant und irgendwie zeitlos.“

**Bendt:** „Augenscheinlich sind da am Anfang zunächst mal die „Beatniks“ mit Jack Kerouac, Allen Ginsberg oder Herbert Huncke ...“

**HERBST:** „Genau, Huncke hat den Begriff „beat“ Ende der 1940er Jahre geprägt, für eine etwas „müde“, „heruntergekommene“ Bagage, wo sich natürlich gleich alle Penner, aber auch Künstler und Intellektuelle angesprochen gefühlt haben. Viele hatten ja kaum was, standen irgendwo neben der „lost generation“, die den Zweiten Weltkrieg erlebt hat. Und ein Credo von Jack Kerouac war folgerichtig: „Mir gehört alles, denn ich bin arm!“ In Deutschland kam dann allerdings irgendwann auch noch Adorno angeschrappt, um zu verkünden, dass man nach Auschwitz kein deutsches Gedicht mehr schreiben könnte. Es hat eine ganze Weile gedauert, bis sich die deutsche Literatur mit Ingeborg Bachmann, der Gruppe 47, oder mit Böll und Konsorten von diesem Stigma erholt hat. Während sich lange schon, beispielsweise in den USA, einem Land mit einer ganz herausragenden, zeitgenössischen Erzählkultur, eine ganze Bande von Bukowski-Typen in der Literaturszene tummelt, weil sich die Literatur außerhalb Deutschlands einfach zeitgemäß weiterentwickelt hat. Hierzulande ist hingegen immer noch einiges von diesem Stigma-Quatsch beeinflusst und kommt dann leider allzu häufig, um mit Hannes Wader zu sprechen, als sado-poetisches Geseier daher. Diese Kollegen operieren sich *immer noch* voller Stolz selber die Seele heraus und kleben diese unsägliche „political correctness“ an deren Stelle. Oder sie wissen womöglich noch nicht mal bewusst etwas von diesem Frondienst, nicht gerade förderlich, meine ich, um gute Bücher zu schreiben. Aber ich könnte mir vorstellen, dass gerade heutzutage verstärkt die Studenten als Neo-Beat-Vertreter in Frage kommen könnten. Ich meine, spätestens angesichts der aktuellen Armutsstudie ist es ein *Armutszeugnis* für die heutige Studentenschaft, sich nicht verstärkt politisch zu engagieren, mit den Studiengebühren betrifft es sie ja nun unmittelbar selber, da könnte NEO-BEAT als künstlerisches Ausdrucksmittel gerade richtig kommen, und 40 Jahre 1968 feiern wir – wie gesagt – ja auch gerade, das würde doch passen. (*Herbst lächelt und raucht*)

**Bendt:** „Also ist der NEO-BEAT“ eine politische Richtung?“

**HERBST:** „So weit würde ich nicht gehen! NEO-BEAT ist zwar mit Politik verwoben, aber auch ganz stark mit Musik. Wenn wir uns etwa mit Bob Dylan einen späten Zeitgenossen der Beatniks ansehen, der hat mit „Subterranean Homesick-Blues“ eine Novelle von Jack Kerouac aufgegriffen, der ja seinerseits damals mit seinem Roman „*On the Road*“ den Begriff BEAT-GENERATION geprägt hat. Dylans großes Vorbild hingegen war Woody Guthrie, ein linker Songschreiber und Journalist, da hätten wir dann also ein Indiz dafür, dass NEO-BEAT auf jeden Fall eher links sein muss. Und wenn man sich vergegenwärtigt, dass es nach der gerade eben verrenteten Generation, Jahrgang 40, für alle später Geborenen ökonomisch nur noch bergab geht, dann bekommt Kerouacs Äußerung „Wir sind eine geschlagene Generation“ plötzlich eine brandaktuelle Dimension. Ja, die heute um die 30 jährigen und leider auch alle danach, bisher zumindest, sind tatsächlich geschlagen. Von wegen „*Generation Golf*“, das ist ja wohl lachhaft, „*Generation Gammel*“ wär wohl passeneder. „*Generation Golf*“, aber mal ernsthaft jetzt, – das ist doch wohl eine Weltsicht reicher, verhätschelter Bürschchen.

**Bendt:** „In Ihren Geschichten geht es ja oft um ziemlich herunter gekommene Typen, ganz im Sinne von Hunckes Definition von „*beat*“, wie sie sagten. Sie kommen aber selber ganz anders daher: Ganz klassisch mit Sacco und weißem Hemd und ...“

**HERBST:** „... nüchtern?! (*Herbst lacht*) Da kommt mir ein Zitat von einem befreundeten Dichter in den Sinn, der sagte einmal halbironisch in Bezug auf Punk: „Nirgendwo steht geschrieben, dass Anarchisten stinken müssen!“ Aber jetzt mal im Ernst: Worauf Sie anspielen ist ja in der Tat ein allgemeines Künstlerproblem, die richtige Balance zu finden zwischen dem apollinischen und dem dionysischem Prinzip, den beiden Widerparts, zwischen denen man sich als Künstler – laut Nietzsche – orientieren muss. Dionysos steht für Ausschweifung, von denen Sie – da haben Sie recht – in meinen Geschichten so einige finden, Apollon hingegen für Ordnung. Grundsätzlich gehe ich jetzt einfach mal davon aus, dass Ihnen der Unterschied zwischen *lyrischem Ich* und Autor bekannt ist. Das, was sie bei mir *privat* an dionysischen Tendenzen entdecken würden, ist sicher ungeeignet, um eins zu eins in einer meiner Storys abgehandelt zu werden. Aber wenn Sie meinen Aufzug ordentlich finden, hat das bei mir ja wohl offenbar gut geklappt heute – das mit der Balance – (*Herbst lacht*), aber manchmal kann ich natürlich auch aussehen wie eine alte Schlampe, das mach ich immer frei nach Aktenlage, wissen Sie?“ (*Er grinst*)

**Bendt:** „Jack Kerouac hat ja seinen Stil als literarische Antwort auf Jazz bezeichnet und manche seiner Lesungen mit musikalischer Untermalung gestaltet, wovon lassen Sie sich beeinflussen?“

**HERBST:** „Ich? (*lacht*) Von allem natürlich, alles hier beeinflusst dich irgendwie, die ganze Werbung überall, das Fernsehen, aber ich lasse mich *gerne* beeinflussen von allem, was gut ist, literarisch variiert das Interesse da immer, musikalisch auch, aber grundsätzlich wichtig für den NEO-BEAT sind natürlich die Beatniks und die klassische Folk-Bewegung und umso mehr die „**Neo-Beatniks**“ selber, die sich stark aus der immer noch sehr starken Punkszene ansprechen lassen. Neo-Folk, das ist ja auch ein starker Ansatz, der irgendwann mal aus der Punkszene hervorgegangen ist. Wie Kerouac mit seinem Jazz könnte ich mir heute etwa Abende vorstellen, an denen literarische Lesungen mit Punkrock kombiniert werden, oder mit ernstzunehmenden deutschen Bands, die dem Punkrock sehr verbunden sind, wie etwa ‚*Tocotronic*‘ oder ‚*Element of Crime*‘ und natürlich ‚*Einstürzende Neubauten*‘“.

**Bendt:** „Deshalb spielt der „Punk“ als solches in ihren Geschichten auch eine so große Rolle?“

**HERBST:** „Genau. Deshalb lautet mein Slogan: ES GIBT ZUWENIG PUNKROCK IN DER LITERATUR: HIER KOMMT DIE NEO-BEAT-GENERATION!“

## ES GIBT ZU WENIG PUNK-ROCK IN DER DEUTSCHEN LITERATUR: HIER KOMMT DIE NEO-BEAT-GENERATION!

### DAS NEO-BEAT-MANIFEST

Am 16. November 1952, zur Zeit der so genannten „*lost generation*“, eine Bezeichnung, die ein Stimmungsbild der amerikanischen, zumeist unterprivilegierten, Bevölkerung kurz nach dem erlebten Zweiten Weltkrieg widerspiegelt, erschien im „*The New York Times Magazine*“ ein Artikel des 31 Jahre alten Autoren **John Clellon Holmes**, der später als „*Beat-Manifest*“ in die Literaturgeschichte eingehen sollte.

„*This is the Beat-Generation*“, verkündete der Autor, obwohl sich der Begriff „*Beat-Generation*“ erst mit dem Roman „*On The Road*“ von **Jack Kerouac**, einem der wichtigsten Vertreter dieser neuen, literarischen Richtung, breiten Bevölkerungsschichten einprägte, von denen jene, die „*On The Road*“ keinesfalls für banales Geschreibsel (wie etwa *Truman Capote*), sondern für eine Offenbarung hielten, schließlich die Hippie-Bewegung lostraten.

Zentrale Themen der Hippies, wie etwa das Leben zur Zeit des Kalten Krieges, Drogenerfahrungen und Bewusstseinsweiterung (vgl.: **William Burroughs**, „*Naked Lunch*“), Wiederentdeckung der Natur, oder die Überwindung alt hergebrachter Tabus, Buddhismus und Freie Liebe, wurden von den so genannten „*Beatniks*“ erstmals so geäußert, wodurch sie den Hippies im besten avantgardistischen Sinne *vorangegangen* sind.

„Wir sind eine geschlagene (*beaten*) Generation!“, erklärte Jack Kerouac und meinte damit das Schicksal der darbenenden, unteren Gesellschaftsschichten, einer „*Generation*“, wie Petra Kipphoff 1996 in der ZEIT feststellte (02/96), „die sich teils geschlagen und betrogen und teils befreit und glücklich fühlte - *the beaten and the beatific*“, ebenfalls ein Terminus Kerouacs, der sich keinesfalls zum Opfer stilisieren wollte, sondern lieber trotzig bekannte: „**Ich bin arm, darum gehört mir alles!**“.

Auch **Allen Ginsberg**, der zusammen mit Kerouac und Burroughs eine Art Triumvirat der „*Beat-Generation*“ bildete, erkannte den diametralen Charakter von *beat*. „*I saw the best minds of my generation destroyed by madness, starving hysterical naked*“, erklärte er einerseits in seinem Gedicht „*Howl*“, das seinen Ruhm begründet hatte, andererseits sah er in diesem desaströsen Zustand aber auch viele neue Möglichkeiten.

„*Das Entscheidende des Beat-Seins besteht darin*“, erklärte Ginsberg etwa, „*auf eine gewisse Nacktheit zurückgeworfen zu werden, in der sich die Welt auf visionäre Art sehen lässt. Das entspricht dem klassischen Verständnis davon, was sich in der finsternen Nacht der Seele abspielt.*“

Kurzum wurde aus der zuvor postulierten Not eine Tugend gemacht, und es entstand eine kulturelle Bewegung, die deutlich bis in die heutige Zeit nachwirkt, obwohl sich derzeit offenbar kaum jemand darüber bewusst ist, dass es gegenwärtig viele Parallelen zur historischen „*Beat-Generation*“ gibt: Der „große Bruder“ USA bombt Länder zurück in die Steinzeit und lässt sie auf Kosten des „alten Europas“ wieder aufbauen. Deutsche Soldaten sind in Unrechtskriege verwickelt, eine unbestimmte Angst vor Terroristen wird geschürt und dazu benutzt, wahllos Bürger zu bespitzeln. Was früher als *Stasi-Methoden* gebrandmarkt wurde, ist bei den gesamtdeutschen Geheimdiensten längst wieder salonfähig geworden, Lebensmittel- und Energiekosten galoppieren in die Höhe, bei gleich bleibenden Löhnen, und die jüngst veröffentlichte *Armutsstudie*, wonach **jeder achte Deutsche** am Rande des Existenzminimums dahinvegetiert, gibt Anlass zu großer Sorge.

Kerouac, Burroughs und Ginsberg nahmen in einer intellektuell verklärten Form den Schmutz des Alltags auf, so wie sie ihn selbst erkannt und erlebt hatten, und mit **Bob Dylan**, einem engen Freund Ginsbergs und Bewunderer von Kerouac, auf dessen Beerdigung er auch zugegen war, lernte eine ganze Generation, dass man über das, was man draußen auf der Straße sieht, authentische, tiefgründige, demaskierende Songs schreiben und diese performen kann, und dass sogar ohne dabei wie eine Nachtigall klingen zu müssen, wie Dylan bis heute unter Beweis stellt. (vgl.: „Musik-Ikone mit Stimme einer Säge“ Feuilleton, Neue OZ, vom 19.10.2003)

1965 hörte sich das in Dylans „*Subterranean Homesick Blues*“, frei nach Kerouacs „*Subterraneans*“, und in deutscher Übersetzung von Carl Weissner, dem deutschen Bukowski-Intimus und Entdecker, folgendermaßen an:

*„Maggie kommt auf flinkem Fuß,  
Gesicht verschmiert mit schwarzem Ruß.  
Sagt, die Bullen hätten wieder mal  
Stoff in ihrem Bett versteckt, egal.  
Das Telefon wird sowieso abgehört!  
Maggie sagt: nach dem, was man so hört,  
Hat der Staatsanwalt den Befehl gegeben,  
Anfang Mai alle hops zu nehmen.*

*Wirst geboren, rote Ohren.  
Schulranzen, Romanzen, lernst tanzen.  
Kleidest dich ein, machst dich fein.  
Versuchst 'n Erfolg zu sein.  
Bist nett zu ihr, zu ihm, kaufst Geschenke.  
Tust nichts stehlen, nichts entwenden.  
Zwanzig Jahre die Schulbank gedrückt,  
Und dann wirst du ans Fließband geschickt.*

*Junge, pass auf,  
Du wirst verkauft!  
Junge, gib acht,  
Hast was falsch gemacht!  
Junge, sieh dich vor,  
Die hauen dich übers Ohr!*

Und das ist genau das Gefühl, das 2008 ein Arbeitsloser Anfang 20, 30 oder 40 heutzutage zwangsläufig haben muss: Übers Ohr gehauen zu werden! Er weiß genau, dass er spätestens ab 40 keinen Arbeitsplatz mehr bekommt, soll aber noch 27 Jahre arbeiten, ein Hohn, natürlich, und politisches Kalkül!

Von Politikern, und nicht nur von solchen der Partei der Besserverdienenden (FDP), wird jeder achte Deutsche mittlerweile zynisch zum Anhänger des „**abgehängten Prekariats**“ erklärt, was nichts anderes als abgehängter **Bittsteller** bedeutet: Aufschlussreich tatsächlich, was für ein Menschen verachtender Standpunkt da von unseren „Volksvertretern“ einer breiten Schicht der Bevölkerung gegenüber eingenommen und in „**Politikersprech**“ geschmeidig verhüllt wird. Klar, von den Ungebildeten und Armen, das wissen diese *edlen Herren*, werden sie ohnehin nicht verstanden. Die haben ja kein Geld, für die Lateinschule! Aber auch die angeblich „christlich“ und in Wahlkämpfen immer wieder gerne auch „sozial“ daherkommende Union und die langsam aber sicher immer bedeutungsloser werdende SPD stoßen ins gleiche Horn. Sind immer schnell dabei, von *Wählerauftrag* zu sprechen, wenn es um *Machterhalt* geht. Mit der LINKEN hingegen, die zurzeit quasi als einzige Partei die Belange des kleinen Mannes vertritt, soll aber möglichst

gar nicht erst verhandelt werden. *Wählerauftrag?* Pustekuchen! Politische Entmündigung des Bürgers, das ist wohl treffender! Aber angeblich, so wollen uns die Steigbügelhalter der Lobbyisten weismachen, wäre es ja utopisch, den Staat sozialer zu machen! Wäre nicht finanzierbar! Wie muss sich jeder achte Deutsche dabei fühlen, bei jeder Gelegenheit als Sozialschmarotzer hingestellt zu werden, während sich die Regierenden am laufenden Band die Diäten erhöhen, und der Geldadel, den sie bedienen, Milliarden am Fiskus vorbeischiebt, um sich so schnell es geht in irgendeinem Steuerparadies, auf Kosten der *abgehängten Bittsteller*, einen lauen Lenz zu machen?

*Junge, sieh dich vor!  
Die hauen dich übers Ohr!*

*Junge, pass auf!  
Du wirst verkauft!*

„Nicht umsonst beschrieb Norman Mailer die Beatniks als *"white negroes"*. Sie waren das bewusste Pendant zur nervösen, der Symmetriebelesenheit des Mainstreams offen ins Gesicht spuckenden Musik der schwarzen Bebop-Teufel.“(Steven Watson: *Die Beat Generation*) DAS war *Beat* früher und genau DAS ist NEO-BEAT auch heute noch. Nur, dass die „*white negroes*“ heutzutage keine – inzwischen längst etablierte – Jazz-Musik sondern Punk-Rock, Independent, Metal oder ähnliches hören.

Wir leben in einer Zeit, in der *Johnny Depp*, Duz-Freund von Gonzo-Journalist **Hunter S. Thompson**, Kerouacs „*On the Road*“ als *seinen Koran* bezeichnet; in einer Zeit, in der *Beat-Themen* immer mal wieder von Independent-Bands wie beispielsweise den *Sportfreunden Stiller* („*Unterwegs*“) oder von der Metal-Band *Marillion* aufgegriffen werden, deren Album *Clutching at Straws* (1987) fast durchgängig von Leben und Werk Kerouacs inspiriert ist. So zitiert beispielsweise der *Torch Song* fast wörtlich aus den ersten Seiten des Klassikers „*On the Road*“.  
Der zeitgenössische, amerikanische Schriftsteller *T. C. Boyle* schrieb, wenn auch mit deutlichem Augenzwinkern, eine Kurzgeschichte, in der zwei jugendliche Ausreißer Kerouac an Weihnachten im Haus seiner Mutter besuchen und mit ihm eine „echte“ Beatnacht zelebrieren, und sogar die Kölner Lokalpatrioten von *BAP* waren sich 2008 nicht zu schade dafür, auf dem Album "*Radio Pandora*" das Lied "*Wat für e Booch!*" als Hommage an Kerouacs Roman "*On the Road*" einzuspielen.

Viele zeitgenössische Autoren, die literarisch einfach nur mit dem Schmutz-Prädikat *Gossen-Literatur* belegt werden, machen heute schon NEO-BEAT, ohne es zu wissen. Tief frustriert über das, was der Musiker **GG Allin** auf Amerikas Straßen erlebt hatte, trieb der Punkrocker das, was die *Beatniks polarisierende Performances* nannten, auf die Spitze: Seine Aufnahmen mit ständig wechselnden Bandmitgliedern, den *Murder Junkies*, waren extreme Performances unter Einbeziehung des Publikums; unter anderem attackierte er sein Publikum, verstümmelte sich selbst auf der Bühne, aß seine eigenen Exkremente oder masturbierte. In den späten 1980ern und frühen 1990ern war er Gast vieler Talkshows, in denen er seine Vision einer Mission für den Rock 'n' Roll kundtat: Er wollte "die Gefahr zurück zum Rock n Roll" bringen, den Krieg im Rock-'n'-Roll-Untergrund erklären und sein Vorhaben darstellen, dass er auf der Bühne Suizid begehen und einen möglichst großen Teil des Publikums "mitnehmen" wolle (vgl.: Wikipedia GG Allin). Tatsächlich verstarb er – wie viele der *Beatniks* – an den Folgen seines Frustes und an einer Überdosis Heroin, aber er polarisierte auf krasseste Weise, verweigerte sich dieser Gesellschaft, sagte „***My body is a Rock'n Roll Tempel***“ und wurde im Rahmen eines feucht fröhlichen Punk-Festes unter die Erde gebracht! Man mag über *Allin* denken, was man will. Dass er hingegen seinen – und somit den klassischen – Punkansatz „*Selbsterstörung bis zur letzten Konsequenz als politisches Statement*“ bis zum bitteren Ende durchgezogen hat, regt in der Tat sehr viel mehr zum Nachdenken an, als das pseudo-poetische Geseier, das im Dudel-Radio rauf und

runter läuft! Woher kommt dieser Hass, fragt man sich unwillkürlich. Was treibt einen eigentlich kreativen Geist auf so einen Selbstmord-Trip?! Fragen, auf die der NEO-BEAT eine Antwort zu finden versucht. Und glücklicherweise ist der **Punk** inzwischen so bunt und vielschichtig, so verwoben mit einer Vielzahl kultureller Einflüsse der letzten Jahrzehnte, dass man seinem Ärger auch auf andere kreative Weise Luft machen kann, ohne gleich mit einem Fuß im Grab stehen zu müssen.

WIR SIND DIE „WHITE NEGROES“ VON HEUTE! WIR BRAUCHEN MEHR PUNK-ROCK IN DER LITERATUR!! Es wird allerhöchste Zeit festzustellen:

### **HIER KOMMT DIE NEO-BEAT-GENERATION!**

Denn die Zeit des NEO-BEATS ist bereits lange angebrochen. Nur ist die breite Masse offenbar immer noch damit beschäftigt, sich die „*Vision der Spaßgesellschaft*“ aus dem Kopf zu schlagen, denn zu lachen gibt es in der Tat wenig dieser Tage. Aber soll man deswegen verdrossen sein? NEIN! Nur etwas mehr künstlerisch-politisches Engagement könnte beileibe nicht schaden, die 68er haben es schließlich vor 40 Jahren vorgemacht. **Jetzt wird es höchste Zeit für eine Renaissance des Protestes, des „Sich-Einmischens“, der Solidarität, aber auch der Entspannung!** Schließlich kann man nach der Erkenntnis „*Ich bin arm, darum gehört mir alles!*“ oder – um mit der deutschen Band „*Element of Crime*“ zu sprechen – „*Erst wenn alles scheißegal ist, macht das Leben wieder Spaß!*“, kreativ gesehen durchaus euphorisch (Kerouac: *upbeat, beatfic*) in die Zukunft schauen.

Die reiche Gesellschaft hat uns Bittsteller abgehängt? Gut! Dann aber muss sie sich auch gefallen lassen, dass wir, der Abschaum dieser Gesellschaft, Hartz-IV Empfänger, kriminalisierte Drogenabhängige, Alleinerziehende, Ungebildete, Gemobbte, Prostituierte und Ausgebootete, Bummelstudenten, MigrantInnen, Obdachlose, Wahnsinnige, Subkulturelle, Kreative, Spinner, Alkoholiker, Penner und viele andere mehr, uns solidarisieren und diesen *feinen Herrschaften* von außen den Spiegel vorhalten. Lasst uns dankbar sein, dass wir jetzt *draußen* stehen. Lasst uns mit *Tocotronic* singen: „**Ich bin viel zu lange mit euch mitgegangen! Auch wir sind raus, und wir sind stolz darauf!**“

„*Die neue Vision*“, erklärte Ginsberg einmal, „*nahm den Tod der Spießermoral als gegeben und ersetzte sie durch den Glauben an die Kreativität.*“ Der NEO-BEAT ist eine Einladung an kreative und aufgeweckte Geister, auf die Straße zu gehen und unverblümt darzustellen, was los ist! Man muss gar nicht anprangern oder gar predigen! Die bloße Darstellung reicht angesichts der chaotischen, unsozialen Zustände in unserer Gesellschaft völlig aus und ist die ätzendste Kritik überhaupt: Gemeiner, als die Wahrheit zu transportieren, die sich dem wachen Beobachter heutzutage auf deutschen Straßen präsentiert, kann man gar nicht mehr sein!

Lasst uns dabei „*on the beat*“, im Rhythmus bleiben, wir brauchen uns nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Vielmehr sollten wir allen Mutlosen und Verwirrten, allen Verdrossenen und Depressiven zurufen: „**Ja! Ihr habt völlig recht! Ihr seid nicht die Irren! Diese Gesellschaft geht gerade phänomenal den Bach herunter! Lasst euch nicht ins Bockshorn jagen! So wie es euch geht, geht es vielen!**“

*Junge, sieh dich vor,  
Die hauen dich übers Ohr!  
Junge, pass auf,  
Du wirst verkauft!  
Keep a clean nose  
Watch the plain clothes  
You don't need a weather man  
To know which way the wind blows.*

## [www.ben-herbst.de](http://www.ben-herbst.de)

Die aktuelle Homepage existiert in dieser Form seit **Mitte Juni 2008** und hat bereits (**Stand: Mitte August 2008**) eine stabile Besucherfrequenz von derzeit 80 Personen am Tag, Tendenz steigend.

Die Beliebtheit der Seite, auf der **Ben Herbst** u. a. sein Romanprojekt („Timo Sandale, oder: Wie man eine Stadt austrinkt“), Erzählungen, Gedichte, Songs, Kolumnen und Artikel ausstellt, ist nicht zuletzt der Aufmerksamkeit geschuldet, die **Herbst** von **www.expectingrain.com**, dem offiziellen Internetportal für alles rund um **Bob Dylan**, entgegengebracht wurde. **www.ben-herbst.de** ist seit der erstmaligen Erwähnung (**Juni 2008**, siehe dazu *NEWS auf der HP*) auf **expectingrain** direkt über **www.bobdylan.com – links –expectingrain.com** aufrufbar. Dadurch wurde auch die **amerikanische Underground-Szene** auf **Ben Herbst** aufmerksam, in der gerade auch über die aktuelle Notwendigkeit der Rückbesinnung auf die Werte der klassischen Beat-Generation nachgedacht wird.

Dass **NEO-BEAT** das Potential zu einem internationalen Literatur-Stil hat, wird insbesondere durch den Erfolg von **Adam Green** deutlich, der als einer der wichtigsten Vertreter von **ANTI-FOLK** in der **Independent-Musikszene** das Gleiche macht, wie **Ben Herbst** in der Literaturszene: *Vom Punk- und Independentgedanken beeinflusste Kunst, die Themen der klassischen Beatniks aufgreift und somit aus einer Fülle kultureller Ausdrucksformen schöpfen kann, mit denen sich die aktuellen, politischen und sozialen Gegebenheiten in dieser Gesellschaft darstellen lassen können. Das Resultat ist lebensbejahende, gesellschaftskritische, gemeinschaftliche Kunst, die den Anspruch hat, der klassischen Aufgabe des Künstlers in der Gesellschaft wieder gerechter zu werden.* Und das ist eben nicht der offenbar gerade vorherrschende Anspruch vieler „Künstler“ – um mit **George Clooney** zu sprechen –, im Blitzlichtgewitter „**ohne Unterhose aus einem Auto zu steigen**“, sondern der Anspruch, eine gesellschaftskritische, soziale und mahnende Funktion zu übernehmen. („**Die Frage ist ja, was ich mit all der Aufmerksamkeit anstellen will - will ich ohne Unterhose aus einem Auto steigen, oder will ich mich um andere Menschen kümmern?**“ – George Clooney)

Großer Beliebtheit erfreut sich derzeit auch die Trailershow auf [www.ben-herbst.de](http://www.ben-herbst.de). Beginnend mit **Jack Kerouac**, über **Bob Dylan**, **Charles Bukowski**, **Adam Green**, **Nick Cave & The Bad Seeds** und viele andere, herausragende Künstler, stellen die „**O-Töne (Trailershow)**“ eine *Einführung* in die Sphäre der Beat-Generation und der sogenannten Gegenkultur dar.

Hierbei wird insbesondere deutlich, dass es sich mit NEO-BEAT *eben nicht* um eine schmuddelige, künstlerische Randerscheinung handelt, sondern dass NEO-BEAT in einer künstlerischen Tradition steht, die bis zum Anfang der Kunst überhaupt zurückreicht. Die klassische BEAT-GENERATION, aus der letztlich alle Subkulturen des 20. und 21. Jahrhunderts hervorgegangen sind, stellt hierbei einen entscheidenden, kulturellen Knotenpunkt dar, doch da die **Beatniks** schließlich auch künstlerische Vorbilder hatten, lässt sich die *Linie der Gegenkultur*, auf die sich NEO-BEAT bezieht, wie ein roter Faden durch die Jahrhunderte zurückverfolgen.

## [www.neo-beat.de](http://www.neo-beat.de)

Mit [www.neo-beat.de](http://www.neo-beat.de) wird der Berliner Autor und Journalist **Ben Herbst** seinem Anspruch der künstlerischen Vernetzung gerecht, den er im **NEO-BEAT-MANIFEST** aufgestellt hat: Die Bereitstellung einer kostenlosen, non-kommerziellen Plattform für gesellschaftskritische, bzw. aussagekräftige Künstler, die sich und ihre Werke präsentieren können. Zum **besseren kreativen Austausch** der Künstler untereinander ist ein Forum geplant.

Aktuell sind Arbeiten von ***Drehbuchautoren, Dichtern, Malern, Kunstbildhauern, Journalisten, Romanciers, Photographen, Performance-Künstlern, Musikern und anderen Kulturschaffenden*** bei [www.neo-beat.de](http://www.neo-beat.de) eingegangen, die alle **werbefrei und selbstverständlich unter Beibehaltung sämtlicher Copyright-Rechte** auf **neo-beat** ausstellen werden.

Auch Künstler, die sich nicht unmittelbar auf die thematischen Inhalte von NEO-BEAT beziehen, sind herzlich willkommen! **Ben Herbst** ruft außerdem dazu auf, weitere Plattformen wie [www.neo-beat.de](http://www.neo-beat.de) zu gründen. Er strebt damit eine Vernetzung internationaler, gesellschaftskritischer Künstler an, die als geballtere, kulturelle Kraft mit ihren Happenings neue, wirksamere Formen der indirekten und direkten politischen Einflussnahme auf unsere Gesellschaft erproben können.

Langfristig soll jeder die Möglichkeit haben, auf seinen eigenen *Werks-Account* zuzugreifen, um Veränderungen, Löschungen, Ergänzungen jederzeit selbst erledigen zu können.

In allen künstlerischen Sparten werden ständig neue **Handreichungen**, wie etwa Hilfe zur **Exposéerstellung** bei den **Autoren**, eingestellt. Motto: **Jeder soll vom Know-How des anderen profitieren können, ohne sich auf die oftmals dubiosen Machenschaften des kommerziellen Kulturbetriebes einlassen zu müssen, wo es inzwischen offenbar an allererster Stelle nur noch um GELD geht.** Das Resultat ist nur allzu präsent: Mit Büchern wie „*Feuchtgebiete*“ von Charlotte Roche, mit gecasteten, aalglatten „Superstars“ und weiteren inhaltsleeren „Kunstprodukten“ werden weite Teile der Gesellschaft geradezu eingelullt! **Unglaublich eigentlich, wenn man die Rolle des Künstlers in der Gesellschaft als Aufgabe versteht, aktuelle, kritisch-unterhaltende oder sozial-kommentierende Arbeiten zu**

**schaffen, in denen qualitativ überzeugende Werke der vorangegangenen Künstler-Generationen aufgegriffen und zeitgemäß modifiziert werden. Der Künstler hat eine wichtige Aufgabe in der Gesellschaft! Er kann als Chronist, als Gewissen, als Aufklärer und als Mahner fungieren und seine Popularität für soziale Zwecke nutzen, dadurch erhält er seine eigentliche, gesellschaftliche Legitimation!**

Ein ganz anderes Kunst-Verständnis haben wieder mal – wen wundert's - die sogenannten *Experten* und *geldhörigen Staatsdiener*. So äußerte etwa ein namhafter „Kunstkritiker“ auf einer Performance des Ausnahme-Provokateurs **Jonathan Meese**: „*Wo kommen wir da hin, wenn Künstler einfach malen, was ihnen gerade einfällt?*“ Was passiert war? Ganz einfach: Meese war zuvor unter lauten Beschimpfungen des Mainstreams („Nazi! Nazi!“) durch radikale Bilder und Performances aufgefallen, die ihn *dann jedoch* in die **erste Liga der deutschen und internationalen Bildenden Kunst** katapultierten. Plötzlich waren seine Bilder **fünf-, bis sechsstellige Summen** wert, und was macht Meese? Er malt 17 Stunden auf einer Marathon-Performance **Blümchen-Aquarelle**, wird lautstark aufgefordert, sich nicht selbst zu demontieren und wenigstens „einmal den Hitlergruß zu machen.“ Aber Meese verweigert sich. Resultat: Schlagartig sinken seine Bilder im Kurs. Das Kunstpublikum, das auf seiner Performance eher Börsianern gleicht, wird zunehmend nervös, Meese hingegen ist es gleich und dadurch provoziert er natürlich nur noch stärker, auch auf die Gefahr hin, wirtschaftlich gravierende Einbußen hinzunehmen. **Hut ab, Jonathan Meese**, will man da rufen, aber was sagt **Bernd Naumann (CDU)**, Staatsminister für Kultur? „*Kunst ist keine Privatmeinung. Da gilt es, ökonomische Realitäten anzuerkennen. Wir werden nicht zulassen, dass Herr Meese den Kunststandort Deutschland in fahrlässiger Weise gefährdet. Natürlich werden wir zunächst mit Herrn Meese in einen Dialog treten, aber auch rechtliche Schritte sind nicht auszuschließen.*“ Hast du gehört, Johnny? **Mach das Hitler-Männchen, für den ökonomischen Kunststandort Deutschland, oder du wirst verklagt!** Lustig, gell? Wem so eine „ökonomische“ Kunst nützt liegt auf der Hand: Der Masse der Gesellschaft sicher nicht, aber was nützt heutzutage schon der Masse der Gesellschaft?!

"Berühmtheit", erklärte etwa der Schauspieler und Polit-Aktivist **George Clooney** unlängst, „ist so was wie eine Kreditkarte, **und darum gehe ich jetzt einkaufen!** Die Frage ist ja, was ich mit all der Aufmerksamkeit anstellen will - will ich ohne Unterhose aus einem Auto steigen, oder will ich mich um andere Menschen kümmern?"

Wenn sich die gesellschaftskritischen kulturellen Kräfte in Deutschland besser vernetzen würden, dann hätte das eine **politische Ausdruckskraft**, wie sie sich durch klassische Demonstrationen heutzutage kaum mehr erzielen lässt. Mit Kunst sozialverträgliche Politik machen, ohne sich vor den Karren einer bestimmten Organisation oder Partei spannen zu lassen – das wäre doch mal eine Antwort auf die Politikverdrossenheit, auf die momentan brüllend unsozialen Zustände im Land! Und nebenbei bemerkt: **Der Kunst** würde das sicher mal wieder ganz tun!

**Interessierte Künstler, die kostenfrei auf [www.neo-beat.de](http://www.neo-beat.de) ausstellen möchten, können sich an [redaktion@neo-beat.de](mailto:redaktion@neo-beat.de) wenden.**